

Der neue Leonhardi-Platz der Menschenrechte in der Pfarrkirche von Grünbach



Der Heilige Leonhard gilt als einer der populärsten Heiligen des Alpenraumes und wird vor allem als Schutzpatron des Stallviehs verehrt. Wieso wird dann sein Name neuerdings mit dem Menschenrechtsplatz links im Eingangsbereich der Grünbacher Pfarrkirche in Verbindung gebracht?

Einen Hinweis liefert bereits die Kette, die seine Statuen häufig in Händen halten, so auch die St. Leonhard-Statue vor dem Freistädter Böhmertor. Bei genauem Hinsehen ist leicht erkennbar, dass mit einer

solchen Kette keineswegs ein Rindvieh angehängt werden kann, sondern dass es sich um eine Schließkette zur Fesselung von Gefangenen handelt.

Wer war also dieser Leonhard? Verlässliche Informationen über ihn gibt es gar keine.

Älteste Quelle über seine Verehrung ist eine Legende aus dem 11. Jahrhundert. Der zufolge dürfte Leonhard um das Jahr 500 in Reims

(Nordostfrankreich) geboren worden sein. Getauft und ausgebildet wurde er von Erzbischof Remigius, der einst König Chlodwig getauft und so den Frankenstamm dem Christentum nahe gebracht hatte.

Leonhard dürfte selber von adeliger Abstammung und hochgebildet gewesen sein.

Eigentlich sollte er auch Remigius auf dem Erzbischofsstuhl von Reims nachfolgen, aber er zog als Einsiedler in den Wald von Limoges in Zentralfrankreich, wo er später das noch heute existierende Kloster von Noblat gründete.

Seine Verehrung geht auf seinen Einsatz für zu Unrecht Gefangene zurück, und auch das ist plausibel. Denn zu dieser Zeit, nach dem Ende des Weströmischen Reiches und noch in den Ausläufern der Völkerwanderung, waren sicher zahlreiche

Unschuldige eingekerkert, und Leonhard hatte Format und Einfluss genug, sich erfolgreich für ihre Freilassung einzusetzen. Das führte auch zu seiner Darstellung mit gesprengten Schließketten in den Händen, die volkstümlich dann in Viehketten umgedeutet wurden. Niemand sollte sich dadurch daran hindern lassen, den Hl. Leonhard als Fürsprecher bei Stallsorgen anzurufen, aber warum soll man nicht diesen so populären Heiligen wieder in sein ursprüngliches Betätigungsfeld als Befreier der zu Unrecht Gefangenen und Schutzpatron der Menschenrechte einzusetzen. Am neuen Leonhardi-Platz in der Grünbacher Pfarrkirche weisen deshalb auch gesprengte Ketten auf den Hl. Leonhard als Befreier der Gefangenen hin.



St. Leonhard-Statue vor dem Freistädter Böhmertor. Die Schließe im am Stumpf der abgebrochenen linken Hand befestigt

Menschenwürde und Menschenrechte

Die Menschenrechte, für die wir uns am Leonhardi-Platz in Form von Unterschriften-Listen einsetzen, sind nur ein schmaler Ausschnitt der menschlichen Würde. Für Christen begründet sich diese Menschenwürde der Tatsache, dass der Mensch nach Gottes Ebenbild geschaffen und von Jesus in geschwisterlicher Liebe erlöst worden ist.

Dadurch ist der Mensch von Gott selber in dessen Augenhöhe erhoben und mit einer unverlierbaren Würde ausgestattet worden.

Diese Menschenwürde hat im Christentum immer eine große Rolle gespielt, wenn sich etwa die frühen Christen im Römischen Reich der Kranken und Leidenden annahmen, was für die damalige römische Gesellschaft etwas unerhört Neues war.

Auch der Umstand, dass beim Gottesdienst Sklaven und Herren gemeinsam am Tisch des Herrn saßen, war geradezu revolutionär, auch wenn das Christentum die Sklavenhaltung selber nicht in Frage gestellt hat.

Die Menschenrechte gehen davon aus, dass es grundlegende, dem Menschen angeborne Rechte gibt, die der Staat zu gewährleisten habe. Sie sind somit der Versuch, den Einzelnen durch Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen vor willkürlichen Übergriffen des Staates und der Obrigkeit zu schützen.

Als erstes Menschenrechtsgesetz im modernen Sinn können wir den Habeas Corpus Act in England (1679) ansehen, der die Festnahme eines Bürgers erstmals an strikte Regeln bindet.

Menschenrechtserklärungen im Rahmen der Amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und der Französischen Revolution folgten 1776 bzw. 1789. Ihr Wert soll auch dadurch nicht geschmälert werden, dass ihre Verkünder selbst nicht willens und in der Lage waren, sie konsequent umzusetzen, wie es anhand der Sklaverei und der Indianerkriege in den USA überdeutlich wird. Wenigstens hatten sie selber Maßstäbe gesetzt, die man jetzt an ihr Handeln anlegen konnte.

Völkerrechtlich verbindlich für die meisten Staaten (wenn auch nur von einer Minderheit eingehalten!) sind heute die Maßstäbe der **Vereinten Nationen**, fußend auf der „**Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte**“ von 1948.

Für den Katholiken ist es bitter zu sehen, dass seine Kirchenleitung den Gedanken der Menschenrechte bis weit ins 20. Jahrhundert hinein bekämpft hat, was sich erst mit der Anerkennung der Gewissensfreiheit durch das II. Vatikanische Konzil geändert hat. Grund für die frühere Ablehnung dürfte der päpstliche Grundsatz sein, dass nichts dem Menschen direkt von Gott her zukommt, sondern ihm alles nur durch die Gnadengaben der Kirche vermittelt wird.

Die Sorge um Menschenwürde und Menschenrechte müsste im Leben eines jeden gläubigen Menschen einen grundlegenden Stellenwert einnehmen, bedeutet ihre Verletzung doch einen Verstoß gegen den göttlichen Schöpfungsplan und das Erlösungswerk Jesu. „Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“ (Mt. 5,6)

Am Leonhardi-Platz in unserer Pfarrkirche erhält dieser Einsatz durch die aufliegende Fallbeschreibung jeweils ein konkretes Gesicht. Die bedeutendste Menschenrechtsorganisation in Österreich ist der nationale Zweig der weltweit agierenden Organisation Amnesty International (www.amnesty.at), von der auch alle Fälle geprüft sind, für die hier Unterschriftenlisten aufliegen.

Außerdem werden auch Listen des Vereins „Christian Solidarity International (CSI)“ (www.csi.or.at) aufgelegt.

Gestaltet wurde der Platz von unserem Künstler-Ehepaar Geffke, betreut wird er vom Fachausschuss Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung des Pfarrgemeinderates von Grünbach.

Mit Name, Adresse und Unterschrift stehen wir somit ein für unsere Brüder und Schwestern, die schuldlos in Unfreiheit gehalten werden. Wir bitten auch Sie herzlich, diesen Dienst der Nächstenliebe zu unterstützen.